

Zeitschrift: Neues helvetisches Tagblatt
Herausgeber: Escher; Usteri
Band: 1 (1799)

Artikel: Der neunte Thermidor
Autor: Suter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543405>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vorher das eines ächten Proconsuls und bairisch war. Und nun! eines solchen Mannes Abreise wäre ein Tag der Trauer für Helvetien gewesen! sein Andenken sollte bei uns gesegnet, sollte uns theuer seyn! o! Franken! glaubet es einem warmen Freunde der Freiheit, einem, der euere Sache, euere Unabhängigkeit, die feste Begründung der repräsentativen Regierungsformen für die Sache aller Menschen, für einen großen Schritt zur Vervollkommenung der bürgerlichen Organisation hält, glaubet es ihm: wären keine Rapiñats in der Schweiz gewesen, wären unsere öffentlichen Gelder, wovon eurer Nation das wenigste zu gute kam, nicht in Partizularhände geflossen, wäre unser Volk nicht durch überhäufte Einquartierungen, durch schändliche Behandlung einzelner undisciplinierter Militärcorps, durch die Bedürfnisse eurer Armeen, die an allem Mangel litten und das Mark unsers Landes ausfogen, nicht so vielen Leiden seit der Epoche unserer Revolution ausgesetzt gewesen, Leiden, die es um so weniger als es dieselben seit Jahrhunderten im tiefen Frieden nie fühlte, so so wäre die Verbrüderung zwischen euereim und unserm Volke schon lange befestigt! der den Helvetiern von jeher verhaßteste Feind fandte sich nicht im Besitz der Hälfte unserer Republik! und euere eigenen Grenzen wären nicht in Gefahr! Im Enthusiasmus seiner Wiedergeburt, die es euch verdankt, hatte unser Volk an eurer Seite nach euerm Beispiel mit Heldenmuth gekämpft, und mit den übrigen frei gemachten Völkern (hatte sie nicht eine gleich schlechte Behandlung elender Menschen von euch entfernt, und ihren Feinden in die Arme geworfen) wäret ihr nun den Thoren Wiens nahe, ihr hättet den Frieden der Welt geboten, und Freiheit darin auf den Ruinen feindlich gesinnter Throne auf ewig gegründet! Die Uebel, die die Unmoralität weniger Menschen an der Spitze eurer Regierung, die nun durch die öffentliche Meinung gestürzt sind, auf euch, so wie auf uns gehaust hat, können nicht anders wieder gut gemacht, der allgemeine Friede, dessen wir alle so sehr bedürfen, nicht anders erzielt werden, als dadurch: daß ihr die Rechte der mit euch verbündeten Nationen ehret, sie als Verbündete, deren Freiheit mit der eurigen steht oder fällt, auf völligem Fuße der Freiheit behandelt, und ihnen, deren Kräfte eure Commissarien und Krieger so sehr erschöpft haben, großmüthige Unterstützung und Hülfe aller Art angedeihen laßet, wodurch ihr die Zuneigung und mit ihr die Kräfte des Volkes in diesen Republiken euch wieder zuwendet; daß zweitens euere Regierung die Linie des Rheins und die wirklich mit eurer Republik vereinigten Lande sich zur ewigen Grenze setze, und auf alle Eroberungen in Zukunft Verzicht zu thun neuerdings und feierlich erkläre; daß sie aber zugleich auch erkläre,

daß sie mit jedem andern Staat, der sich an sie anschließen wolle, Bündnisse zum Schutz der gegenseitigen Rechte gegen jede ungerechte, gewaltsame Anmaßung eingehen werde; daß strenge Achtung der Rechte jeder Nation, und jeder von der eurigen auch noch so verschiedenen Regierungsform, daß Offenlichkeit, Treue, wahres gegenseitiges Interesse, entfernt von aller diplomatischen Doppelseitigkeit und Täuschung, allen euern Unterhandlungen zur Grundlage dienen werden. So würdet ihr wieder die Wohlthäter Europas werden, zu dessen Beifeln euere raubgierigen Commissarien euch gemacht haben.

Der neunte Thermidor.

Sei gepriesen, du herrlicher Tag! am Himmel der Völker
glänzt du, wie die Sonn' am Horizont!
Ewig fühlst du die Leiden der Nationen des Weltalls,
wie die Blumen der Thau, der Regen die Flur.
Lange trauerte die Menschheit in Kummer und Thränen zerflossen,
und das blühendste Land glich einem Grab,
wo in tausend Gestalten die Mordgefährten des Lasters
jedes Leben gepflückt, das edel nur war;
wo die Freiheit, die himmlische, sie, die Schwester der Tugend,
schier im Arme des Tod's schaurig erstarrt!
Ach es hätte beinah', beinah' mit der leidenden Menschheit
ausgerungen sogar die Mutter Natur
in dem Kampfe für alles, was groß und heilig der Tugend,
Sonnen, Sternen und Mond wären verlöscht.
O es spritzten zum Himmel die Wellen unschuldig vergoßnen
Bluts, und Leichen wie Berg' auf Berge gethürmt,
flagten, flehten zum Gott der Freiheit; — sie wurden erhört,
und sein mächtiger Arm stürzt den Tyrann —
Gegen den die Nerone der Vorzeit Lämmer gewesen,
gegen welchen der Tod — Leben noch war.
Robespierre! du Scheusal der Menschheit! du
Fluch aller Welten!
du der Hölle Produkt! — welcher Vulkan
hat dich gespien auf Erden zur Qual, zum Schrecken der Menschen?
welcher Sieger hat dich, Sieger, ernährt?
O zu viel war für dich der erste Tropfen des Lebens!
O zu viel war der Sonn' verbliehener Strahl,

der im Tode dich noch getroffen! Zu viel war das
Eisen!

O zu viel war die Gruft, die dich verhüllt!
Jenes Sternengewölb', und alle Thäler und Berge,
alle vier Element' der grossen Natur
hätten im Zorn des Himmels auf einmal dich
überschüttet

sollen, weil du das ganze Weltall empört.
Und du hättest so schwarz, so schwarz, wie Schla-
fen des Aetna,
ausgebrannt vom Laster, zum Beispiel der Welt,
ewig verborgen dem Licht des Tag's, auf veröde-
ter Wüste

stehen sollen, ein Fels des höllischen Sumpfs. —
Dreimal selbiger Tag! er ist nicht mehr, der dich
höhnete,

himmlische Freiheit, du bist endlich gerächt!
Deine Altäre, wo, sonst nur Hekatomben von Men-
schen

täglich geblutet, sie sind, sind wieder rein,
rein vom Blute, vom Laster, es blüh'n die fried-
lichen Blumen

der Gerechtigkeit und der Tugend um sie,
und mit allem, was Wonne geretteten Menschen
nur schenket,

mit dem Danke der Welt sind sie gekrönt.
Bonntag, so wie dem Marmor des Eises der Früh-
ling entsteiget,

steigt aus marmorner Gruft die Freude empor,
kehret wieder ins Herz die lang entflohene Göttin,
es versieget der Quell der Thränen, des Grams.
Tausend Unschuldige kehren aus dunkeln Kerker
zum Leben.

Seliger Tag! du schließ'st die Pforte der Nacht.
Alles kehret in's Leben, denn alles ware erstorben!
und die ganze Natur wacht wieder auf!

Neu aufblühen sie wieder, die lang gefesselten Rechte
aller Menschheit, das Volk schlingt sich um sie.
Recht und Freiheit umarmen im Angesichte der
Völker

sich auf ewig, es glänzt ein schönerer Tag,
und es freuet dem kalten Arme des Todes entronnen,
Frankreich himmelhoch sich, die Menschheit
mit ihm.

Und es schwören zum Himmel die Nationen für
ewig:

(droben hallet das Chor der Sternen es nach)
» Nie zu trennen das Recht und die Tugend von
göttlicher Freiheit «

so nur söhnt man mit Recht und Freiheit sich aus.
Schwört es bei'm neunten Thermidor, schwört's Na-
tionen der Erde,

schwört's, indem ihr den Stamm der Könige stürzt:
» Frei zu seyn und zu bleiben durch Recht und Zu-
gend auf ewig, «

so nur seyd ihr des Rechts, der Freiheit stets
werth.

S u t t e r.

Ausländische Nachrichten.

Neuigkeiten aus Paris. Talleyrand; Per-
rigord hat wiederholt seine Entlassung aus dem Mi-
nisterium der auswärtigen Angelegenheiten verlangt,
und sie nun erhalten; an seine Stelle tritt der zum
bevollmächtigten Minister bei der helvetischen Re-
publik ernannte B. Reinhardt, (ein Deutscher
von Geburt, Bruder des Oberhofpredigers in Dres-
den) der indeß noch nicht von Florenz, wo er zuletzt
Gesandter war, zurück ist. An Ramels Stelle ist
Robert Lindet Finanzminister, und an jene von
Lambrecht, Cambaceres Justizminister geworden.
Eine sehr schöne Zuschrift des neuen Ministers vom
Innern Quinette an die Departementsverwaltun-
gen und Centralcommissarien, schließt sich mit fol-
gender Stelle: „Laßt uns gerecht gegen alle und
gegen jeden, streng gegen die Uebertreter der Ge-
setze seyn, bei keiner unserer Verrichtungen den An-
stand bei Seite setzen, nie an unser Privatinteresse
denken, der Intrigue und jeder Verführung wider-
stehen; das Gesetz allein soll durch unser Organ,
und es soll gleich für alle sprechen: dann werden
unsere Bataillone sich vervollständigen; der öffent-
liche Schatz wird Zufluß erhalten; der friedliche
Bürger wird sein Opfer auf den Altar des Vaters-
lands bringen, und sich glücklich fühlen, in der Re-
publik zu leben, ihren Ruhm zu theilen, und beide
seinen Kindern als Erbe zu hinterlassen.“ — Der
nach dem 18. Fructidor deportirte Director Bar-
thelemy ist in London angekommen, und hat so-
gleich einen Paß nach Hamburg verlangt, um in
neutralem Lande zu leben. — Der Gesetzesvorschlag
über Preßvergehen ist von dem Rath der Alten auf
den Commissionalbericht Barats, und in Folge einer
sehr unterrichtenden Discussion als mangelhaft ver-
worfen worden. Der Rath der 500 hat eine Com-
mission beauftragt, ein Polizeigesetz über die Volks-
gesellschaften zu entwerfen, und ist gegenwärtig
mit Wiederherstellung der Nationalgarden beschäf-
tigt. Auf Lamarques Vorschlag ist das Gesetz,
welches den berücktigten Barrere von der Amnestie
ausgenommen worden, vom Rath der 500 einmüthig
zurückgenommen worden; der Rath der Alten hat
die Sache an eine Commission gewiesen. — Auf
den Antrag des Vollziehungsdirektoriums, die Trup-
pen der mit Frankreich verbündeten Republiken in
Sold der fränkischen Republik zu nehmen, hat der
Rath der 500 das Direktorium eingeladen, ihm
bestimmte Angaben über die Anzahl dieser Truppen,
und die nöthigen Fonds dazu, mitzutheilen.